

Der
Bote vom
WelzheimerWald
erscheint Dienstag
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1.45 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M. 25 Pf.
und außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Verfügungen der Behörden.

Kgl. Landwehrbezirkskommando Gmünd.

Bekanntmachung,

**betreffend die Kontrolerversammlungen im Früh-
jahr 1879.**

Dieselben finden im Kompagnie-Bezirk Welzheim resp. Oberamt Welzheim in nachstehender Weise statt.

Freitag den 4. April N.M. 9 Uhr Kontrol-
versammlung auf dem Rathhause in Welzheim, mit den
Kontrollpflichtigen der Gemeinden Welzheim, Kaisersbach,
Kirchenkirchberg, Pfahlbronn, Rudersberg, Unterschlechtbach.

Freitag den 4. April N.M. 3 Uhr auf dem
Rathhause in Lorch mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden
Lorch, Alldorf, Großdeinbach, Blüderhausen, Waldhausen,
Wäshenbeuren.

Bei der Frühjahrskontrolversammlung haben zu erscheinen:

- 1) Die Reservisten,
- 2) Die Dispositionsurlauber,
- 3) Die zur Disposition der Ersatzbehörde Entlassenen,
- 4) Ausgehobene Schulamtskandidaten,
- 5) Die wegen Krankheit nicht eingestellten Rekruten.

Die Mannschaft wird hiedurch befehligt, mit den Militär-
papieren versehen, zur angegebenen Zeit pünktlich auf den
Kontrollplätzen zu erscheinen.

Wer durch Krankheit oder andere Umstände verhindert
ist persönlich zu erscheinen, hat dies durch ein ärztliches, resp.
obrigkeitliches Attest nachzuweisen, und dieses spätestens bei
der Kontrolversammlung dem Bezirksfeldwebel übergeben zu
lassen.

Wer zu spät antritt, oder unentschuldigt ausbleibt, wird
mit Arrest bestraft.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für pünktliche Be-
kanntmachung in ihren Gemeinden gesl. Sorge tragen zu
wollen.

Gmünd, den 14. März 1879.

Foerzler,
Oberlieutenant z. D.
und Bezirkskommandeur.

Deutsches Reich.

†† **Welzheim, 15. März.** Im letzten Gewerbevereins-
abend, welcher im Hirsch stattfand, hielt Herr Unterlehrer
Kogner einen Vortrag über Konstantinopel, wofür ihn
der Dank der zahlreichen Versammlung wurde.

Berlin, 13. März. Die Burg Hohenzollern soll
am kommenden Geburtstage des deutschen Kaisers beleuchtet
werden; bereits ist eine Probe der Beleuchtung am Sonntag
Abend gemacht worden. — Die Zahl der bis jetzt beim
Reichstag eingegangenen Petitionen beläuft sich schon auf
1100.

Berlin, 13. März. Der Kaiser schenkte heute zu Ehren
der Hochzeit des Herzogs von Connaught dem großbritannischen
Botschafter Lord Odo Russell seine Marmorbüste. — Umfas-
sende Sammlungen werden für Szegedin vorbereitet.

Berlin, 14. März. Das Befinden des Kaisers ist den

Umständen nach recht befriedigend; die Hüftanschwellung zeigt
nichts Ungewöhnliches; der Schlaf war mitunter unterbrochen,
im Ganzen jedoch genügend. Auf der gestrigen Soiree er-
schien der Kaiser nicht. Heute Mittag 1 Uhr ertheilte der
Kaiser dem preussischen Gesandten in Darmstadt, Fürsten
Lynar, Audienz.

Berlin, 14. März. Auf Anregung der Kaiserin ist
sogleich nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über den
Nothstand im Speßart das Präsidium des Verbands der
deutschen Frauenvereine unter dem rothen Kreuz veran-
laßt worden, die geeigneten Schritte zu thun, um die vater-
ländischen Frauenvereine zur Unterstützung der von dem Un-
glück betroffenen Gemeinden aufzurufen.

Ausland.

Sepitz, 14. März. Die gegenwärtig in dem Quellen-
schacht zusehenden Thermalwasser sind hinreichend, alle Bade-
anstalten mit Thermalwasser zu versehen. Das Wasserquan-
tum ist um ein Drittel größer als die Wassermenge sämt-
licher vorher versiegter Thermalquellen zusammen. Das Wasser
fließt krySTALLhell.

Bukarest, 13. März. Sämtliche russische Truppen,
welche noch in Rumänien cantoniren, erhielten Befehl, in
den allernächsten Tagen nach Rußland abzumarschiren.

Die Katastrophe von Szegedin.

Vollgültigster Beweis für die ganze Entsetzlichkeit der
Ueberfluthung Szegedins ist das spärliche Eintreffen ausführ-
licherer Nachrichten, denn eben noch ist der Kampf ums nackte
Dasein zu groß, um schon für das Unglück der Mitleidenden
Sinn und Auge zu haben.

Die letzten Nachrichten reichen bis gestern (14.) Mittags
12 Uhr und lauten so:

12. März. Um 9 U. 45 M. Abs. meldet der Spezial-
korrespondent des „Pester Lloyd“: Die massenhafte Flucht der
Bevölkerung dauert den ganzen Tag an. Bei den Theißbrücken
und am Bahnhof war der Andrang furchtbar. Neu-Szegedin
ist überfüllt. Die Rettungsarbeiten werden sowohl von Seite
des Militärs wie auch des Civils energisch und ausdauernd
betrieben. Der Jammer ist in der ganzen Stadt fürchterlich;
Kinder suchen die Eltern, Eltern die Kinder, überall Klagen
und Weinen. Die Militärpatrouillen und Militärbehörden
sind so ziemlich die einzige, jedenfalls die ausgiebigste Autori-
tät in der Stadt. Die Verwaltungsorgane, vom Regierungs-
kommissär angefangen bis auf den letzten Beamten, erscheinen
an all. n Orten, rathend, helfend, versügend, ihr Wirken ist
des vollsten Lobes werth. Von der Stadt ist nur noch ein
minimaler Theil trocken, die Unterstadt, die Hochs-Borstadt
sind gänzlich unter Wasser, nur ein Theil der Palanka
ist passirbar. Zu dem Staats-Telegraphen-Amt in die Stadt
zu gelangen ist unmöglich, ebenso zur Post. Die gegenwärtige
Depesche geht von der Staatsbahn ab. Morgen sind wir
vielleicht ganz abgeschlossen. Mit Einbruch der Nacht ist die
Situation vollends schrecklich geworden; denn die Gasfabrik
steht unter Wasser und alle Flammen versagen. In der Stadt
herrscht Finsterniß. Und in düsterer lichtloser Nacht flüchten
die Masse!

Der „Pesti Naplo“ berichtet folgende Depesche:

Um 2¹/₄ Uhr Nachts erdröhnte die Sturmglocke. Vom Eichwalde her wälzte sich die Fluth durch die Gassen des Kochus-Stadtheils mit schwindelnder Vehemenz einher und reichte bald bis an die Landstraße nächst dem Stadthause. Hunderte Wagen rasten aus allen Stadtheilen gegen Neu-Szegebin. Aus den von der Fluth erreichten Gassen rannien Weiber und Kinder jammernd herbei. Von den Dämmen stürzten Tausende zur Theiß-Brücke. Auf der Landstraße in der innern Stadt plagten die Kanäle mit großem Geräusch, das Wasser strömte hervor und ließ von der breiten Straße nur einen ganz schmalen Streif trocken. Um 3 Uhr drang das Wasser gegen den Stadthausplatz und hatte binnen weniger Minuten denselben überdeckt. Aus den Häusern erschallten jammernde Hilferufe. Pontons und Rähne wurden abgeschickt. Das Wasser breitete sich mit großer Vehemenz aus und brach kataraktartig durch die Thüren und Fenster in die Häuser. Vom Stadthausplatz drang das Wasser in die untere Stadt; das Volk flüchtete zu Tausenden und bekundete eine bewundernswürdige Besonnenheit. Nur Weiber weinten und jammerten. Die Männer trieben das Vieh, schleppten den Hausrath. Viele retteten bloß das nackte Leben. In der unteren Stadt steht das Wasser stellenweise 7 Meter hoch. In einem einzigen Hause wurden 11 Menschen unter den Trümmern begraben. Die Zündhölzer-Fabrik ist explodirt und steht in Flammen. Die Realschule, das Postgebäude sind unter Wasser. Die Schulgasse, der höchste Punkt der Stadt, ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Das Wasser wächst riesig an. Die Dämme sind auf der ganzen Linie geborsten. Die Häuser fallen eines um das andere ein. Die Soldaten leisten mit den Pontons Wunderbares, doch fehlt es an Rähnen, es sind deren kaum hundert vorhanden und man brauchte noch wenigstens dreihundert. Wenn es nur möglich ist, rettet sich nach Demezvar. Die Kanäle sind insgesammt geplagt, es war nicht möglich sie zu verschließen. In die Festung befördert man die Flüchtenden mittelst Pontons.

— 12 Uhr Mittags. Die Verheerung nimmt immer schrecklichere Dimensionen an, kaum 1—2 Gassen mehr sind trocken. Die Gassen sind ebensoviele Flüsse, die Häuser stürzen in großer Zahl ein. Von den ebenerdigen Häusern sind zum meist kaum die Fenster-Öffnungen sichtbar, von vielen Häusern sieht man nur die Dächer.

In Neu-Szegebin werden Lebensmittel vertheilt, welche die Städte Groß-Kiskinda, Temesvar, Zombor, geliebt hatten. In Neu-Szegebin kampiren Tausende Menschen, die von Stunde zu Stunde neuen Zuwachs erhalten. Herzbelebende Scenen spielen sich dabei ab, wenn ein neues Boot mit Geretteten anlegt. Kinder suchen ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Die Kommandanten der Boote werden mit erhobenen Händen angefleht, dieses oder jenes Haus aufzusuchen, dort seien noch Verwandte zu retten. Leider kommt auch die Bestialität der Menschen zum Vorschein. Es finden sich Anholde, welche mit ihren Rähnen Bucher treiben und nur für schweres Geld zum Fahren zu bewegen sind. Mehrere solche Unmenschen wurden gefangen genommen. Die Soldaten arbeiten mit einem Eifer, der über alles Lob erhaben ist; ohne sie wäre die Zahl der Leichen eine weitaus größere. Einzelne Männer leisten Bewunderungswürdiges. Führer Julius Porziolt rettete 32 Kinder und 41 Frauen vom Tode. Der Schiffer Kemwahr riefte 11 Menschen aus den Fluthen und rief dieselben zum Leben zurück. Ein Szegebiner rettete seine Habe auf eine große Platte; er fuhr von einem Ziegelbamm vorüber, auf welchem 80 Frauen und Mädchen zwischen Leben und Tod schwebten und den Bestzer der Platte anriefen. Derselbe fuhr ruhig weiter. Als bald aber wurde die Platte von der Rettungsmannschaft konfisziert, die Frauen und Mädchen mit derselben gerettet. Kaum war die Platte abgestoßen, so stürzte der Ziegelbamm ein. Oberlieutenant Otto Tietze schwamm lange Zeit mit seiner Gattin auf einem Brette umher, bis sie gerettet werden konnte. Kaufmann Glück mit seiner Frau, Kindern, Mutter und Diensthoten sind spurlos in den Wellen verschwunden. In der oberen Stadt wurde ein geschlossener Sarg auf den Wellen gefunden; an einer andern Stelle eine Mutter mit zwei kleinen Kindern in den Armen, Alle todt. Oberlieutenant Zubovik, welcher zur Rettung herbeieilte, hat bisher 93 Frauen und 67 Männer den Fluthen entrisen.

Vorgestern sollen in den Häusern 5—6000 Menschen ge-

wesen sein, für deren Leben man große Befürchtungen hegte. Eine Konferenz der Regierungsvertreter beschloß, an fünf Stellen den Durchstich der Dämme vorzunehmen, damit der Wasserspiegel falle.

Peft. Gestern Abend noch war den Nachrichten aus Szegebin zufolge die Hoffnung vorhanden, daß ein geringer Verlust von Menschenleben zu beklagen sei. Die inzwischen eingetroffenen weiteren Berichte machen diese Hoffnung zu Schanden. Die Mittheilungen aus Szegebin lauten immer düstärer. Die Leichen ganzer Familien sind gefunden. Kaum ein Prozent der Häuser steht noch. Außerdem ist in weitester Ausdehnung die Umgebung von Szegebin überschwemmt. Ein Territorium vom Umfange eines deutschen Herzogthums steht unter Wasser. Die Bevölkerung ist dezimirt und die noch Ueberlebenden sind an den Bettelstab gebracht. Die fürchterliche Noth spottet jeder Beschreibung.

Da die Rettungsschiffe vielfach auf Trümmer stoßen, so wird die Rettung oft unmöglich gemacht. Die Fluth ist noch fortwährend im Steigen; die gegenwärtig noch 600 Quadratmeter betragende wasserfreie Fläche wird immer kleiner. In Folge Umklippens eines Rettungsbootes sind 7 Frauen ertrunken. Bei Eintritt der Katastrophe ertranken 15 Honveds und 20 Soldaten. Die Staatsbahn beförderte gestern unentgeltlich 10,000 Menschen. Es wüthet ein heftiger Sturm. Die Ueberschwemmungsfuth ist 2 Fuß höher als das Niveau der Theiß. — Im Unterhause brachte die Regierung eine Vorlage wegen eines Monitoriums für Szegebin ein.

Wien. Die hier eintreffenden Hubschposten aus Szegebin lauten immer entsetzlicher. Szegebin ist total vernichtet. Die ganze reiche Handelsstadt ist jetzt eine schwimmende Trümmermasse. Privatdepechen zufolge sind Tausende von Menschen umgekommen. Das Krankenhaus ist eingestürzt, 500 Kranke wurden dabei unter den Trümmern begraben. Ebenso ist bei dem Einsturz der Synagoge eine ähnlich große Anzahl von Flüchtlingen von dem einstürzenden Gemäuer erschlagen worden. Die vergangene Nacht war buchstäblich eine Todesnacht. Es fehlte an Beleuchtung, denn die Gasanstalt befand sich unter Wasser. Fackeln waren ungenügend vorhanden und verlöschten schnell bei dem brausenden Sturme. In tiefster Finsterniß flohen die Geängstigten. Das Gejammer der Kinder, die Hilferufe der Weiber waren entsetzlich; der furchtbare Dröck, das dumpfe Brausen der sturmgepeitschten Wassermenge übertrübte die Kommandorufe der hilfebringenden Schiffer. Leider waren zu wenig Rettungsboote vorhanden, so daß viele ertrinken mußten. Das Elend ist herzzerreißend. Die Lebensmittel sind ausgegangen. Jetzt wird freilich das Rettungswerk in großartiger Weise organisiert, aber es ist zu spät. Ungefähr 10 Quadratmeilen sind überschwemmt.

Peft, 14. Ein furchtbarer Sturm wüthet in Szegebin und macht die Rettung fast unmöglich. Zwei anderen volkreichen Städten, Szentes und Mezoeva, droht das gleiche Schicksal. Die direkte telegraphische Verbindung mit Szegebin ist unterbrochen. Die Regierung erhält spärlich Telegramme. Der Ruin und der Jammer sind entsetzlich. Fünf Personen wurden wegen Brandlegung vor das Standgericht gebracht.

Ein kaiserliches Handschreiben jagt, daß der Kaiser Ansehens der Ueberschwemmungs-Katastrophe von seinem Vorhaben, anläßlich seiner silbernen Hochzeitsfeier zur Entgegennahme der Glückwünsche nach Peft zu kommen, absehe und wünsche, daß in dieser Beziehung beabsichtigte Auslagen reichlich den Nothleidenden zugewendet werden. Der Kaiser spendet außer den früheren Beträgen noch in seinem und der Kaiserin Namen 40,000 fl. aus seiner Privatkasse.

Wem galt's?

Schweizer Neisnovelle

von

Robert Byr.

(Fortsetzung.)

Herr von Molte stieß rasch nach einander einige Rauchwolken aus, er erwartete nur, bis er seinen Einwurf anbringen konnte.

„Das ist recht schön, mein lieber Freund“ . . . erwiederte er . . . „bei Ihren Mitteln und in Ihrer Stellung geht das schon, aber wenn Zeit und Geld zugemessen sind, muß man eben umsichtig eintheilen, um mit beiden soweit als möglich

auszulangen, und wenn das Wetter oder die Indisposition von einem oder dem andern einen Strich durch die Rechnung macht, ist das recht fatal. Also ein Ziel haben Sie doch auch? und darf man wissen, welches?"

"Interlaken, Herr Regierungsrath. Meine Mutter hat dort schon drei Wochen zugebracht, ich komme sie abzuholen, und nachdem ich einige Tage bei ihr verweilt, wollen wir die Rückreise antreten."

"Ist's möglich! das ist ja charmant! Denkt Euch, Kinder" . . . wandte sich Herr von Molte zu seinen Damen . . . "Herr von Mittenbach geht auch nach Interlaken, das ist ja herrlich, und wir werden seine Mutter dort treffen. Nun, Henriettchen, Du bist gewiß außer Dir vor Freude. Sie treibt Dir ja schon das Blut in's Antlitz. Das trifft sich prächtig!" . . . setzte er wieder gegen Alfred hinzu . . .

"Auch wir wollen den größten Theil meiner Ferien in Interlaken zubringen: Sidonie will ihr Album mit Beruten füllen, Malwine soll Wollknäule trücken und Henrietten und mir wird die Bergluft ebenfalls gut anshlagen, hoffe ich. Wir reisen also zusammen? abgemacht!"

Alfred warf einen zweifelnden Blick auf die drei Damen, die ihn nicht mehr zu bemerken schienen, und entschuldigte sich dann bei dem jovialen Freunde seines Vaters.

"Da würde ich mich ja schon meiner Freiheit begeben" . . . meinte er.

"Nun ja, aber den Rigi besteigen wir doch wenigstens gemeinschaftlich? Sie gehen wohl auch über Arth?"

"Ueber Arth, ja — doch nein, ich hatte mir vorgenommen, über Goldau zu gehen und mir den interessanten Bergsturz zu betrachten. Ja, ja, ich werde über Goldau gehen."

"Ueber Goldau? na, da gehen wir auch über Goldau, nicht wahr, Kinder, es ist euch gewiß angenehm, wenn wir in Gesellschaft bleiben, und ich war schon früher in Zweifel, denn Tschudi erwähnt des Bergsturzes als sehr sehenswerth. Vortrefflich, wir gehen Alle nach Goldau."

Der Regierungsrath sah die Sache für so vollkommen abgemacht an, daß er ganz überrascht aufblickte, als Tante Sidonie plötzlich die verlorene Stimme wieder fand und seinen Plan durchkreuzte.

"Wir wollen Niemand's Freiheit beeinträchtigen" . . . fiel sie mit nadelspitzer Anzüglichkeit ein . . . "Wir sind nicht gewöhnt, uns aufzudrängen."

"Ist das Euer Ernst?" . . . fragte Herr von Molte erstaunt, indem er seinen Blick von einer zur andern wandern ließ, während sich Alfred halb dankbar, halb spöttisch verbeugte und jede Erörterung dadurch abzuschneiden suchte, daß er auf's Gerathewohl die Bemerkung hinwarf, es dürfte für die Damen überhaupt gewagt sein, den Weg über Goldau einzuschlagen, da im letzteren Orte vielleicht keine Pferde aufzutreiben seien.

"Keine Pferde? das wäre freilich fatal. Wie schade,

wie schade, daß die Rigibahn noch nicht vollendet ist! Das nenne ich mir ein Unternehmen, was? Aber keine Pferde! Da will ich doch gleich in meinem Tschudi . . ." machte der Regierungsrath Anstalten, seinen Leitstern zu Rathe zu ziehen, und fuhr dann blätternd fort . . . "Aber wie wär's, wir könnten wenigstens auf dem sogenannten "Dächli" zusammentreffen, das läßt sich ja vortrefflich berechnen, wenn wir nur die Ausbruchsstunde darnach —"

Diesmal war es die Baronin, welche ihrem Bruder in's Wort fiel.

"Mon cher ami" . . . sagte sie . . . "solche Verabredungen sind nicht immer einzubalten — man kann nicht wissen — es gibt Zwischenfälle."

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In New-York soll eine Universität für Neger und Farbige errichtet werden. Hauptziel derselben soll die Vorbildung junger Leute zu Lehrern für die Farbigen im Süden sein.

Ein Wettgang. Am 28. Februar um 4 Uhr Nachmittags liefen die 1000 Stunden ab, in denen der amerikanische Wettgänger Weston 2000 englische Meilen zu gehen und in 50 englischen Städten eine Vorlesung zu halten unternommen hatte. Es verdient hervorgehoben zu werden daß äußerste Ungunst des Wetters und der selbst durch wohlwollenden Schutz der Polizei nicht einzudämmende Andrang des Publikums den Wettgänger um ein Bedeutendes gehindert haben. Leider hat er seine Wette verloren, aber in einer Weise, die einem Sieg ebenbürtig ist. Als die tausendste Stunde um war, hatte er alle Vorlesungen gehalten und 1977 1/2 Meilen zurückgelegt. Er ging trotzdem vorwärts und kam am Ende weiterer 8 Stunden vor der Londoner Börse, seinem Abgangspunkte, kurz vor Mitternacht an.

Triftiger Grund. A.: "Warum schreiben denn die Aerzte ihre Rezepte immer lateinisch?" — B.: Einfach deshalb, damit die Kranken bei Zeiten eine todt e Sprache erlernen."

Deutlich. "Meine Herren," meinte ein Wirth in S. Franzisko zu den versammelten Miethern seines Hauses, "Sie müssen höhere Miete zahlen, Alles ist theurer geworden!" "Das ist wahr," erwiderte ein Miether. "Das letzte Mal zahlte ich zwanzig Dollars Strafe, als ich Sie wegen der Miehssteigerung durchgeprügelt hatte, diesmal wird es mich sechszig Dollars kosten, die Gehehe sind selbst theurer." Der Wirth ließ das Thema fallen.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, dachten zwei Diebe, welche Nachts in der Nähe von Tüchel einem Bauern eine Ruhe aus dem Stalle holen. Um nämlich bei dem hohen Schnee die Spur nicht zu verrathen, zogen sie der Ruh Stiefel an und führten sie so von dannen.

Bekanntmachungen.

Von den beliebten sog. mächtigen Tintenfassern, welche durch Aufgießen von Wasser augenblicklich die beste und billigste Schreib- und vorzügliche Copir-Tinte ergeben, liefere ich eine verbesserte billige Sorte à 50 Pf. — Die Farben sind: Roth, Violet, Blau und Schwarz. — 6 Stück nach Wunsch sortirt kosten incl. Verpackung 3 Mark. —

Weniger kann ich nicht abgeben.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gustav Schulze

in Leipzig, Poststr. 6.

Pfahlbrunn.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. März
von Vormittags 10 Uhr an

verkaufen Unterzeichnete in der Wirthschaft z. Hirsch in
Pfahlbrunn aus Wald Köchenberg
566 Mtr. buch. Scheiter, 408 Mtr. buch. Prügel und
circa 4000 buchene Wellen auf Maden.



Liebhaber werden mit dem Bemerkten hiemit eingeladen, daß am ersten
Tag der Reisach-Verkauf, am zweiten Tag der Klosterholz-Verkauf stattfindet. Bei
guter Witterung ist der Reisachverkauf im Wald.

Hall den 13. März 1879.

Wilhelm Jäkle & Karl Otterbach.

Steinenberg.

Nächsten Dienstag ist in hiesiger

Ziegelei
frischer Kalk und rothe
Waare

zu haben.

Ziegler Erzinger's Wwe.

Welzheim.

Eine Parthie:

Schwarz- & farbige Bitz
die Elle zu 20 & 23 $\frac{1}{2}$ bei
Mag. Lohf.

Welzheim.

Einladung.Zu unserer am **Donnerstag, 20. März**, in hiesiger Kirche stattfindenden**Trauung**

beehren wir uns unsere Freunde und Bekannte hiemit freundlich einzuladen.

Christian Kübler.
Luise Ellinger.

Mein Lager in

Tuch & Buckskin

ist für Frühjahr und Sommer mit neuen Mustern auf das reichhaltigste sortirt und empfehle dasselbe, unter Zusicherung billiger gestellter Preise bestens.

8 4 **schwarze Tuche**

die Elle von Mk. 2,50. — Mk. 6. —

Max Lohß, Welzheim.**Vorzüglich bewährt bei starkem Husten.**Gegen den tiefen hohlen Husten meiner Tochter hat der **ächte rheinische Trauben-Brusthonig** von W. H. Zickenheimer in Mainz sich vorzüglich bewährt. Rothenbach bei Gottesberg in Schlesien, 6. März 1878. A. Scholz, Obersteiger.Anmerk. Jede Flasche des allein ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs ist mit nebiger Verschlussmarke und auf dem Etiquett mit dem Handzeichen des gerichtlich anerkannten Erfinders versehen und zu haben in **Welzheim** bei Herrn **S. Hohly**.Wir warnen vor gesundheitschädlichen, auf's Gerathewohl bereiteten Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und Verkäufern fälschlich für „**ächt**“ ausgegeben werden.**Kaiserlich Deutsche Post.****Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.

Carl Veil in Scherndorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. L. Unterzuber in Welzheim.

Welzheim.



Nächsten Dienstag den 18. März Vormittags 9 Uhr verkauft die Stadtpflege aus dem Stadtwald Halben, Abtheilung 4

- 40 Stücke Säg- und Bauholz mit 2 Stück Ahorn,
- 13. Raummeter buchen Scheiter,
- 31 Nm. dto. Brügel,
- 24 Nm. tannen Scheiter,
- 27 Nm. dto. Brügel,
- 18 Nm. Anbruch und
- 610 Wellen buchen und Nadel-Hesig.

Der Verkauf findet im Gasthaus zum Hirsch statt

Nevier Murrhardt.

Reisig-Verkauf.

Am Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, aus dem Staatswald Bruch, Abth. 6.: das 835 Wellen geschäfte buchene Reisig. Zusammenkunft im Schlag.

Murrhardt, den 14. März 1879.

R. Nevieramt.

Welzheim.

Cier pr. Et. 4 & kauft, zugleich bringe ich bei den gegenwärtigen billigen Zuckerpreisen alle Sorten **Bonbons** zu herabgesetzten Preisen, namentlich auch **Süßen- und Brustbonbons**, sowie mein Lager in feinem **Caffee, Liqueur und Branntwein** pr. Liter 40 & in Erinnerung.

H. Hohly.

Rudersberg.**Rekruten-Versammlung.**

Nächsten Sonntag, Nachmittags, Zusammenkunft der Rekruten von hier und Umgegend im Gasthaus z. Krone. Mehrere Rekruten.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Simmelsimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handbuchkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October